

und auf die moderne, hochproduktive Gemüseproduktion konzentrieren. Bei den Diskussionen über diese Fragen beachteten wir auch die Traditionen und stützten uns auf die Erfahrungen der Genossenschaftsmitglieder und Landarbeiter unseres Kreises.

Mit der Ausarbeitung der Hauptrichtungen der Produktion wurde für die Grundorganisationen der LPG und des VEG die Grundlage geschaffen, um konkret über die Gesetzmäßigkeit des Übergangs zu industriemäßigen Produktionsmethoden zu diskutieren. Das Sekretariat der Kreisleitung wies immer darauf hin, daß man den Begriff industriemäßige Produktionsmethoden nicht zum Schlagwort machen und leichtfertig im Munde führen darf. Die Grundorganisationen bemühen sich, verständlich darzulegen, daß dieser Begriff einen neuen gesellschaftlichen Entwicklungsabschnitt charakterisiert, der jedoch, wie Genosse Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag feststellte, nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. In der politischen Arbeit stellen sie heraus, daß der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden ein langfristiger Prozeß ist, bei dem jeder Schritt gut in den Genossenschaften beraten, vorbereitet und ökonomisch begründet sein muß und der eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist.

Erfahrungen vermitteln

In der Diskussion standen zwei Probleme im Mittelpunkt. Erstens, daß sich industriemäßige Produktionsmethoden aus der Entwicklung der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse ergeben und mit höheren Erträgen, niedrigerem Aufwand, an gesellschaftlicher Arbeit und einer höheren Arbeitsproduktivität verbunden sein müssen. Zweitens, daß der Ausgangspunkt aller Überlegungen die Entwick-

lung der kooperativen Pflanzenproduktion als eine Stufe und Organisationsform beim Übergang zur industriemäßigen Produktion ist.

Um nicht allgemein darüber zu reden, wurden die Grundorganisationen der LPG und des VEG mit den Erfahrungen der kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion Eutzsch, Rackith und Seegrehna und der systematischen Vorbereitung einer kooperativen Junggründeraufzuchtanlage mit 2600 Plätzen in dieser Kooperation bekannt gemacht.

Die Erfahrungen lehren, daß jeder Schritt in der Kooperation mit allen Beteiligten gut vorzubereiten ist und für jeden überschaubar bleiben muß; daß alle Leitungsfragen, die Abgrenzung der Leitungsbereiche, der Einsatz der Genossenschaftsmitglieder rechtzeitig zu beraten sind; daß die ökonomischen Beziehungen zwischen den Partnern sorgfältig durchzurechnen, vertraglich zu fixieren und in den Vollversammlungen der LPG zu beschließen sind.

Den Parteisekretären der LPG und VEG, die in fünf Kooperationen Zusammenarbeiten, sowie auf Parteiaktivtagungen der Kooperationen wurden diese Erfahrungen erläutert. Gemeinsam erörterten sie, wie sich die weitere gesellschaftliche Entwicklung in den LPG, in den jeweiligen Kooperationen vollziehen soll. Sie kamen zu der richtigen Erkenntnis, daß das nur durch die Entwicklung der Kooperationsbeziehungen vorrangig in der Pflanzenproduktion erfolgen kann. Die eigenen Vorstellungen dazu diskutierten die Genossen in gemeinsamen Parteileitungssitzungen und gemeinsamen Parteiversammlungen der Grundorganisationen der in Kooperationen zusammenarbeitenden LPG und VEG unter Leitung des Sekretariats. Dadurch waren die Genossen in der Lage, in den Vorstandssitzungen und in den Kooperationsräten mit der Meinung der Partei auf zu treten und

Hochbetrieb herrschte während der Getreideernte auch an den Silos der volkseigenen Saat- und Pflanzgutbetriebe der DDR, wie hier in Rostock. Rund um die Uhr haben die Lagerarbeiter das Saatgetreide aufbereitet, um es den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben rechtzeitig für die Herbstsaat bereitzustellen.

Foto: Dietrich Baumann

